

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Legter Wunsch.

Auf Bergeshöhn im hellen Sonnenglanz
Möcht einst mein Haupt zur letzten Ruh' ich
legen,
Von Blumen, grünen Weiden rings umgeben,
Umflossen von der Berge lichte Kranz,
Hoch über mir des Himmels blaues Zelt.
Noch einmal möcht ich, scheidend dann, dem
Rauschen,
Dem Lied des wilden Gletscherbaches lauschen,
Noch einmal sehn', dich, schöne Bergeswelt.
Auf grüner Au im hellen Sonnenschein,
So losgelöst von aller Not und Schmerzen,
Der Berge Glanz und Schönheit tief im Herzen,
Das müßt ein selig, süßes Sterben sein!

D. Braun.

Eidgenossenschaft

Der Bundesrat hat über diejenigen Wehrmänner im Auslande, die anlässlich der Mobilisation im August 1914 nicht oder verspätet in die Schweiz zurückgekehrt sind, folgende Beschlüsse gefasst: 1. Gegen diejenigen Wehrmänner im Auslande, welche zur Zeit der Mobilisation nicht eingerückt und bis jetzt nicht in die Schweiz zurückgekehrt sind, wird die Strafverfolgung wegen Dienstverweigerung eingeleitet. 2. Wer im August 1914 nicht eingerückt, seither aber in die Schweiz gekommen ist und sich sogleich den Militärbehörden gestellt hat, wird einem militärgerichtlichen Verfahren ohne Anklageerhebung unterstellt. Die betreffenden Dienstpflichtigen haben sämtliche veräumten Dienste nachzuholen. Sie können ihnen aber bei Wohlverhalten zum Teil erlassen werden. 3. Wer im August 1914 nicht zu seiner Truppe einrückte, seither aber zwangsweise nach der Schweiz abgeschoben wurde oder sich bei der freiwilligen Rückkehr nach der Schweiz bei den Militärbehörden nicht gestellt hat, verfällt ohne weiteres dem Strafverfahren in vollem Umfange.

Für letzte Woche konnte das eidgenössische Finanzdepartement den Betrag von Fr. 17,544.40 zugunsten der Sammlung für kranke Schweizerische Wehrmänner verdanken; ferner 5400 Franken für den Fonds für spezielle militärische Zwecke.

Da seit dem 1. Mai abhin keine Kaffeefuhr mehr in die Schweiz kam, ist vom 9. Oktober an der Kaffeepreis für die ganze Schweiz um 10 Rappen per ½ Kilo erhöht worden.

Auf der Dreisprachenspitze, an der Südostede uneres Landes, ist durch eine verirrte italienische Kugel der 23-jährige Bündner Jünger Georg Cathomas erschossen worden. Er ist das erste Opfer einer Kugel von einer ausländischen kriegführenden Macht. Der Bundesrat hat sofort unsern Gesandten in Rom beauftragt, zuständigen Ortes vorstellig zu werden.

Der Bundesrat hat verfügt, daß vom 1. November an alle Zolldeklarationen über eingeführte Waren mit einer Wertangabe über die Waren versehen sein müssen.

Die Blätter melden von einem großen Erdstöß, der den Weiler Schwendenen in der Gemeinde Schübelbach im Kanton Schwyz bedroht. Im Guggerswald sei die Erde auf eine Länge von etwa 600 Metern angebrochen. Der Riß sei 80 Meter breit und habe eine große Tiefe. Einige Heimmiesen seien stark gefährdet.

Im Monat September haben wir unter den Soldaten an der Grenze 18 Todesfälle zu verzeichnen, darunter sind 3 Selbstmorde und 5 tödliche Dienstunfälle.

Das Hilfskomitee für notleidende Schweizer in den kriegführenden Staaten übergibt folgende Bekanntmachung der Schweizerpresse: Betrag der Sammlung zirka 1,240,000 Fr. Zur Unterstützung

unserer notleidenden Landsleute wurden nachstehende Beträge ausgelandt: Paris Fr. 448,714.50, Besançon und Moreau Fr. 59,976.50, die von der deutschen Armee besetzten Landesteile Frankreichs Fr. 51,541.50, Belgien Fr. 39,117.—, Deutschland Franken 92,988.50, Oesterreich Fr. 20,168.—, Rußland Fr. 14,550.15, England Fr. 2000.—, Italien Fr. 5066.40, Türkei Fr. 6419.85, Diverse Fr. 9988.67. Zusammen Fr. 750,531.07. Es wurden zurückgestellt: Für Unterstützung in der Schweiz Fr. 121,500.—, für einen der schweizerischen Gesandtschaft in Rom eröffneten Kredit Fr. 6000.—. Zusammen Fr. 127,500.—.

Man will in der Schweiz die eigenen Kohlenlager wieder zu Ehren ziehen. Beim Bundesrat ist ein Konzessionsgesuch zur Ausbeutung der waadtländischen Kohlenlager im Gebiete der Gemeinden Brogens und Saint-Martin, der Kohlengruben von Miennez, eingegangen. Diese Kohlengruben wurden seinerzeit für die Glashütte von Semisales ausgebeutet, wegen der ausländischen Konkurrenz aber gegen 1880 aufgegeben.

Es heißt, daß die jetzt in allen kriegführenden Staaten eingeführten Stahlhelme nach und nach auch in unserer Armee eingeführt werden sollen.

Die schweizerische Post kann nach Rußland vorübergehend nur Gepäckstücke ohne Wertangabe annehmen.

Am 6. Oktober haben drei deutsche Flugzeuge, von Lörrach kommend, in der Gegend von Riehen und Chriesona schweizerisches Gebiet überflogen. Sie wurden von unsern Truppen erfolglos beschossen.

Die Nationalbank gewährt denjenigen Beamten, deren Jahresbesoldung nicht 5000 Fr. beträgt, eine Teuerungszulage.

Vom 10. Oktober an wird die Portofreiheit zugunsten der in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen eingeschränkt. Von diesem Termin an sind Sendungen aus der Schweiz an Internierte taxpflichtig. Nicht frankierte Sendungen werden mit Porto belegt.

Die vier Italiener, die der Bundesrat ausgewiesen und auf ihren Wunsch an die deutsche Grenze pedieren ließ, sind von den deutschen Grenzorganen zurückgewiesen worden. Sie werden nun in Witzwil interniert.

Die Zentralfstelle für Kohlenversorgung der Schweiz in Basel hat aus eingehenden Straßfeldern 4000 Fr. dem Fonds für kranke Schweizerwehrmänner, 4000 Fr. den Soldatenstuben



Arthur Couchepin,
der neugewählte Bundesrichter.

und 3000 Fr. der Kriegswäscherei zugewiesen. —

In Trones ist der Schweizer Felix Matherbe wegen Spionage erschossen worden. —

Die Herren Nationalräte Spahn und Eugster haben von der französischen Regierung eine goldene Medaille erhalten, wie es heißt „in Anerkennung ihrer außerordentlichen Dienste und gewissenhaften Besuche als Abgeordnete des schweizerischen Roten Kreuzes bei den französischen Gefangenen in Deutschland“. —

Rus dem Bernerland

Der bernische Regierungsrat hat unterm 4. Oktober ein aufklärendes Wort an das Bernervolk gerichtet, das einst geschichtliche Bedeutung haben wird. Es betrifft die Lebensmittelversorgung des Kantons und die bange Sorge, mit der namentlich die ärmere Bevölkerung dem kommenden Winter entgegensteht. Aber er hofft, daß bei genügender Volkssolidarität und ökonomischem Haushalten das Gespenst des Hungers von jedem Hause fernzuhalten sei. An Milch und Milchprodukten werden wir kein Mangel leiden, schreibt er, und auch eine annähernd genügende Fleischversorgung wird möglich sein. Aber eine fortgesetzt große Sorge unserer Behörden ist die Brotversorgung. Eine noch größere die Tatsache der ganz geringen Kartoffelernte; das Minderertragnis gegenüber einer Normalernte beträgt für die ganze Schweiz ungefähr 3 Millionen Doppelsentner. Und für diesen Ausfall haben wir zurzeit noch keinen Ersatz. Diesen veränderten Verhältnissen muß deshalb Rechnung getragen werden. Der Kartoffelverbrauch muß eingeschränkt werden; an seine Stelle sollen Mais, Reis und Bohnen treten. In den wohlhabenden Familien muß der Sparsinn mehr als bisher gepflegt werden. Das leichtfertige Umspringen mit unsern Nahrungsmitteln ist in diesen Tagen geradezu ein Frevel an unserer ärmeren Bevölkerung. — Wenn alle daran denken, daß alle gegessen haben möchten, so ist zu hoffen, daß wir glücklich, wenn auch mit Sorgenfalten im Gesicht, um den nächsten Winter herumkommen. —

Zauggenried hätte dringend ein neues Schulhaus nötig; das alte ist baufällig und räumlich beschränkt. Der Gemeinderat sorgte denn auch für einen geeigneten Bauplatz zu einem neuen Schulhaus, aber eine geheime Propaganda setzte gegen den Schulhausneubau ein; als es in einer „Extragemeinde“ zur Abstimmung über den Ankauf des Bauplatzes kam, der übrigens sehr billig gewesen wäre, wurde er mit 10 gegen 2 Stimmen abgelehnt. —

Der Obstbauverein Bächigen und Umgebung veranstaltet vom 14. bis 16. Oktober im „Bären“ in Boll eine Obstausstellung. —

In Biel fand letzten Sonntag eine Versammlung von exportierenden Industriellen aus allen Landesteilen der Schweiz statt, um die Folgen des deutsch-schweizerischen Handelsabkom-

mens zu prüfen und zulässige Maßnahmen zu ergreifen. —

Der letzte Sonntag hat die Reihe der Lesesonntage an den Rebgeländen des Bielersees eröffnet. Er brachte eine gewaltige Schar weinfreundlicher Bilger an die Ufer des Sees. —

Die gewerblichen Lehrlingsprüfungen haben im ganzen Kanton begonnen. In Burgdorf beteiligten sich 71 Lehrlinge und 53 Lehrtöchter, in Bern 137 Lehrlinge und 73 Lehrtöchter, in Interlaken und Thun 76 Teilnehmer und in St. Immer und Delsberg 56 Teilnehmer. —

In das Spital Bruntrut wurde die 50jährige Witwe Adatte, wohnhaft in Charmoille, mit Anzeichen einer schweren Arsenitvergiftung eingeliefert. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. —

In Wimmis soll demnächst mit dem Bau der Karbidfabrik begonnen werden, während die Pulverfabrik erst nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Die Karbidfabrik kommt eine halbe Stunde außerhalb des Dorfes zu stehen, hinter die Burgfluh, in die Nähe der Stelle, wo die bekannte Schatzgräberei sich abgespielt hat. —

Durch das chemikalische Abwasser einer Fabrik in Worb ist der ganze Fischbestand der Worbler von Worb her bis nach Stettlen hinunter vernichtet worden. Mitte letzter Woche trieben stundenlang die toten Forellen bachabwärts. —

Biel hat eine Sensation durch 4 Negerjünglinge, die drei Söhne des in Paris residierenden Gesandten der Negerrepublik Haiti und einem Verwandten von ihnen erhalten. Die Neger sind zum Studium der Mechanik in das Technikum Biel eingetreten. —

Aus dem Wettbewerb über einen Behauungsplan für Bözingen bei Biel erhielten die Herren Moser & Schürch, Architekten in Biel, den ersten und Herr Architekt Walter Bösiger in Bern den zweiten Preis. —

In Grindelwald fiel der 11jährige Verdingknabe Gottfried Gsteiger beim Ueberschreiten eines provisorischen Steges in den Bergelbach und ertrank. Ein Begleiter war in dem reißenden Bergbach außerstande, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. —

In Dovelier nahm ein junger Mann zum Emdmähen ein geladenes Gewehr mit, um nebenbei auf Vögel zu schießen. Dabei manipulierte er so unglücklich mit dem Gewehr, daß ein Schuß losging und ihm den linken Arm durchbohrte. —

In Langenthal findet nächsten Sonntag die oberaargauische Missionskonferenz statt. Herr Pfarrer Lindenmeier und Herr Missionar Koffler werden sprechen. — Das frühere Restaurant Wildpark auf dem Hinterberg ist vom Zweigverein des Roten Kreuzes Oberaargau angekauft worden und soll zu einem Erholungsheim umgewandelt werden. —

Im Großen Moos ist die Jagd eröffnet. Etwa 50 Jäger streifen herum und trachten, den rasch überhandgenommenen Hasen das Fell abzubrennen. Zurzeit kommen sie noch alle auf ihre Rechnung. Einem Jäger soll es gelun-

gen sein, an einem einzigen Tage 15 Hasen zur Strede zu bringen. —

Auf der Fahrt Bern-Biel hielt sich der Füsilier Rudolf Neli auf der Plattform des Waggons auf. Beim Ueberfahren einer Weiche wurde er vom Zuge geschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgehoben und der Etappen-Sanitätsanstalt Solothurn eingeliefert. —

Die Gemeindeversammlung von Burgdorf genehmigte einen Kredit von 12,000 Franken als Teuerungszulage für Lehrer und Gemeindeglieder. —

Am Nermighorn treiben sich weiße Gämse herum. Die Tiere sind schön entwickelt und können fast täglich beobachtet werden. —

Das Emmenthalerblatt brachte die Nachricht, daß die Maschinenfabrik Viedti in Schüpach beabsichtige, in Signau einen Fabrikneubau zu errichten, wenn es nicht einigen Dunkelmännern und Sackpatrioten gelinge, den Bau zu verhindern. Da aber die Firma Viedti offenbar Kriegsmaterial für eine fremde Macht herstellt, antwortete Hans Fischer namens des Dunkelmänner- und Sackpatriotenvereins Signau in launiger Weise, daß auch sie gewiß eine Industrie für den Ort begrüßen würden, aber nicht eine solche, die den völkermordenden europäischen Krieg fördern und verlängern helfe. —

In Mürren erzählt man sich wahre Schauernärrchen über den Alkoholverbrauch der internierten Engländer. —

Im Zunfthaus zur „Meise“ in Zürich findet demnächst eine Verkaufsausstellung von Arbeiten der Oberländer Hausindustrie statt: Spitzenklöppeleien, handgewobene Leinentücher aus dem Haslital und Holzschneidereien von Ringgenberg, Brienz und Meiringen. —

Dreißig schwerverwundete französische Kriegsgefangene, die in der Umgebung von Meiringen zur Pflege untergebracht waren, wurden vergangenen 7. Oktober, weil aus dem Kriegsdienst entlassen, in ihre Heimat zurückbefördert. Bei ihrer Abreise dankten sie der Bevölkerung lebhaft für die empfangenen Sympathien. In der Umgebung von Meiringen befinden sich gegenwärtig noch etwa 300 Internierte. —

Orgelkonzerte in Huttwil und Eriswil. Die Spielsektion Emmental des bernischen Organistenbundes hat diesen Sommer unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Musikdirektor Schluap in Herzogenbuchsee neun Spielstage veranstaltet. Zweck der Veranstaltung ist die Hebung der Orgelmusik und damit auch des Gottesdienstes. Zwei Konzerte sollen nun den Kurs krönen und bereits haben zwei hervorragende Kräfte, Herr Musikdirektor Steffen in Willisau und Frl. Dinkelader in St. Gallen ihre Mitwirkung zugesagt. Die Konzerte finden statt nachmittags in der Kirche Eriswil und abends 8 Uhr in Huttwil. Der Reinertrag wird zur einen Hälfte der Schülerspeisung Eriswil und zur andern der Orgelbauschule Huttwil zufließen. Das Programm ist sehr reichhaltig und weist namentlich Werke von J. S. Bach und Mendelssohn auf. P-t.

Rus der Stadt Bern

Ein merkwürdiger Automobilunfall ereignete sich vergangenen Montagmorgen um 4 Uhr. Ein Automobil sollte von der Bühlstraße in der Länggasse her einen Schwerverletzten nach dem Infirmität bringen, stürzte aber bei der Bassantenbrücke über die 14 Meter hohe Böschung hinunter. Das Automobil ist völlig zertrümmert; die Insassen aber kamen ohne besondere Verletzungen davon. Der Schwerverletzte hatte vorher schon einen Schädelbruch erlitten.

Das Schiff mit den 60 Wagen Mais für die serbische Zivilbevölkerung, die vom Berner Hilfskomitee abgesandt worden waren, hat Belgrad wohlbehalten erreicht.

Wegen Vorverkaufs auf dem Berner Markt verurteilte der Polizeirichter zwei Händlerinnen zu je 5 Fr. Buße.

Das Wohltätigkeitskonzert Huguenin in der Französischen Kirche zugunsten bedürftiger Familien von Schweizeroldaten hat einen Reinertrag von Fr. 592.70 ergeben.

Ein Angestellter einer bernischen Schmalspurbahn wurde verhaftet, weil er seit Monaten zur Hochspannungsleitung dienende Kupferdrähte stahl. Er hat den Draht jeweils in Stücke zerschnitten und in Bern verkauft.

In der letzten Samstagsnacht haben 46 französische Sanitätsoffiziere und 436 französische Sanitätsoldaten unsern Bahnhof passiert.

Die Pflegeindefürsorge unserer Stadt hat 784 Kinder unter ihrer Hut und erfährt um Zuweisung von Wintergaben, wie Kleider, Schuhe, auch Spielzeug und Geld. Sammelstellen: Schoßhalde-Matte: Frau Dr. Schwab, Obstbergweg 2; Nordquartier: Frau Schneberger, Beundenfeldstraße 21; Länggasse: Frau Teuscher-Binder, Falkenhöhweg 17; Frau Leuenberger-Rämi, Daxelhofstraße 7; Südwestquartiere: Fr. von Gunten, Effingerstraße 11; Altstadt: Frau A. Herzog, Zeitglocken 5; Kirchenfeld: Frau R. Rüng, Negerentstraße 48.

† **Mit Nationalrat Ernst Wnh.**
gew. Fürsprecher in Bern.

Am 2. Oktober entschlief in Bern nach langer, schwerer Krankheit ein Mann, der in öffentlicher Wirksamkeit für den Kanton Bern und den Bund eine hervorragende Rolle zu spielen berufen war. Herr alt Nationalrat Ernst Wnh., aus altem Berner Geschlecht entsprossen, durchlief die besten Schulen seiner Vaterstadt und studierte in Lausanne, Leipzig, Heidelberg, Berlin und Bern die Rechte und trat nach abgelegtem Examen zuerst in das Anwaltsbureau von Dr. Paul Lindt ein. Als Anwalt erwarb er sich bald einen großen Ruf und nahm schon in jungen Jahren als Mitglied der konservativen Partei im öffentlichen Leben eine hervorragende Stellung ein. Von 1888 bis 1899 saß er im Berner Stadtrat, 1890 wurde er in den Großen Rat gewählt und 1893 in den Nationalrat, dem er mit Aus-

nahme der Amtsperiode von 1896 bis 1899 bis zur letzten Gesamterneuerung (1914) angehörte. Im Großen Rat war er Mitglied zahlreicher Kommissionen, Präsident der Justizkommission und 1893 Präsident des Rates. Im Nationalrat



† **Mit Nationalrat Ernst Wnh.**
(Phot. F. Fuß, Bern.)

war er Mitglied der Geschäftsprüfungs-kommission, der Kommission für die Nationalbank, der Kranken- und Unfallversicherung, der Militärorganisation und der Begnadigungskommission. Herr Wnh. war ein Parlamentarier und Redner ersten Ranges, der überall, wo er auftrat, Aufsehen erregte und auch im gegnerischen politischen Lager große Anerkennung und Achtung genoß. So hat Herr Wnh. seinem Vaterlande, seiner Vaterstadt und seinem Kanton viel fruchtbare Arbeit geleistet und sich große, unvergängliche Verdienste erworben. Dabei war er ein Mann von großer persönlicher Liebenswürdigkeit, der es meisterhaft verstand, scharfe Gegensätze zu überbrücken. Seinen Militärdienst, den er mit ganzer Seele leistete, schloß er als Kommandant der 7. Infanteriebrigade ab und ist seinerzeit in Wort und Schrift für die Annahme der neuen Militärorganisation eingetreten. Dem unermüdlischen Arbeiter hat eine lange Leidenszeit die letzten Jahre seines Lebens verdüstert; er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

Die Schulkommission der Brunnmatt wird diesen Winter nebst Brot und Milch auch 500 Paar Holzschuhe an bedürftige Schulkinder verteilen.

Ein italienischer Deserteur, seines Zeichens Schuhmacher, verfolgte in letzter Zeit ein Dienstmädchen unserer Stadt mit Liebesanträgen, und als es nichts von ihm wissen wollte, versetzte er ihm mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt in die Wade und machte sich nachher aus dem Staube.

Im Schoße der Delegierten von 27 bernischen Gassenleuten hielt letzte Woche Herr Armendirektor Schenk einen orientierenden Vortrag über die in Aussicht stehende zweite kantonale Notstands-sammlung. Die erste hatte rund 200,000

Franken eingebracht. Davon sind bis Ende August 1916 verausgabt worden: in bar 40,000 Fr. (meist Bezahlung des Mietzinses), Brot 22,000 Fr., Milch 24,000 Fr., Kartoffeln 7500 Fr., Brennmaterial 1500 Fr., Speiseanstalten (mit Gutscheinen) 2500 Fr., Spezereien 3000 Franken, Bekleidung 1400 Fr. Dazu kamen Subventionierungen gemeinnütziger Anstalten, wie der verschiedenen Speiseanstalten. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 130,000 Fr. Zurzeit stehen der Kommission noch 20,000 Fr. zur Verfügung, die natürlich für den kommenden Teuerungswinter nirgends hinreichen. Die Delegierten erklärten sich bereit, auf Anfangs November eine neue Sammlung zur Durchführung zu bringen.

Professor Dr. Rolle in Bern, der Leiter des hygienisch-bakteriologischen Institutes der Universität Bern, ist zum Nachfolger von Paul Ehrlich in Frankfurt a. M. gewählt worden.

Nächsten Montag wird die Speiseanstalt Nordquartier wieder dem Betrieb übergeben. Für 60 Rappen kann man dort ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Brot haben.

Im Monat September sind 12,593 registrierte Fremde in der Bundesstadt abgestiegen und haben bei uns 39,825 Logiernächte zugebracht. (1915: 10,757 und 32,081.)

Die städtische Lehrerschaft stellt an den Gemeinderat das Gesuch, er möchte jedem Familienvater eine jährliche Teuerungszulage von Fr. 50.— pro Kind bewilligen.

Am Hirschengraben wurde letzte Woche ein zirka 60 Jahre alter Mann von einem Automobil überfahren. Er mußte ins Spital verbracht werden. Nach dem Automobilführer, der sich aus dem Staube machte, wird gefahndet.

Es heißt, der russische Gesandte in Bern, Herr von Bacharach, sei zu Tode erkrankt.

Nächsten Montag wird der römisch-katholische Kindergarten an der Taubenstraße eröffnet. Leiterin ist Fräulein J. Amuat.

Im Monat September wurden von der Hilfskommission der Stadt Bern verabfolgt: Barbeträge Fr. 688.—, Brot Fr. 487.24, Milch Fr. 554.84, Kartoffeln Fr. 11.—, Bekleidung Fr. 10.50. Total im September Fr. 1749.58. Unterstützungen bis Ende August Fr. 104,240.47. Total Fr. 105,990.05. Dazu kommen Verwaltungskosten Franken 5320.90. Vom Gemeinderat bewilligte Subventionen Fr. 21,105.—. Total Fr. 132,415.95.

Die Polizei kam dieser Tage dazu, als ein 14jähriges Schulmädchen zu einem Schleuderpreis ein neues Kinderwägelchen absetzen wollte. Die Hausuntersuchung hat dann ergeben, daß die Eltern eine ganze Sammlung gestohlener Wagen aufbewahrten, die sie nach und nach abzusetzen suchten.

Im Märzli sprang letzten Dienstagabend ein hiesiges Dienstmädchen in den Kanal, konnte aber von einem des Weges kommenden Bürger noch lebend ans Land gebracht werden.



Von den Internierten in der Schweiz: Drei Internierte in Luzern, ein Franzose, ein Engländer und ein Deutscher, holen gemeinsam, unter Begleitung eines Schweizer Soldaten, die angelangten Post-Colis für ihre Kameraden ab.

Der Krieg.

Man weiß nicht, soll man den großartigen Anstürmen der Alliierten im Westen und am Sonzo oder dem überraschenden Angriff der Oesterreicher in Siebenbürgen größeres Interesse zuwenden. Größere Bedeutung kommt zweifellos den westlichen Operationen zu; denn hier handelt es sich nicht um kleinere Teile der Gesamtarmee, sondern um die größten Energien, die überhaupt verwendet werden können. Fragwürdig erscheint das Stillestehen der Russen. Es tauchen wieder Friedenstauben auf, die von deutsch-russischen Verhandlungen sprechen. Aber auch, wenn diese Tauben sich nicht als Gänse oder Enten offenbaren sollten, wäre der Druck der Russen nichtsdestoweniger notwendig, um die Verhandlungen zu beeinflussen. Bis jetzt ist, abgesehen von vier lokalen Ansätzen in Galizien, noch nichts Weiteres erfolgt; wenn die Artillerietätigkeit sich nicht verstärkt, so ist auch nichts zu erwarten. Vielleicht erklärt sich diese Untätigkeit durch Abmarsch starker Kräfte nach Rumänien, um hier das Schicksal der flüchtigen Armeen aufzuhalten. Ausgenommen die Nordarmee, die langsam durch das Gorgiogebirge nach Osten weicht und mit dem Südflügel an der oberen Marosch standhält, ziehen sich die andern Abteilungen rasch über die Grenzen zurück, zum Teil von den Feinden schon auf heimischem Boden verfolgt. Diese überraschenden Ereignisse wurden eingeleitet durch die Zurückerobung des Vulkanpasses südwestlich Petroseni, fortgesetzt durch die Einkreisungsschlacht von Hermannstadt, dann durch den Angriff auf die Zentrumsarmee nördlich Kronstadt; er gelang reißlos und führte die Angreifer durch die Höhen nördlich der Muta, den Geisterwald und die Fortsetzungen nach Nordost und Südwest, ins Talbecken von Kronstadt hinunter

bis nach den Pässen und teilweise schon hinüber. Es war eine Bewegungsschlacht alten Stils, wobei die Artillerie die Rolle des fernwirkenden Verfolgers spielte. Den Rumänen droht nun der konzentrische Einbruch in die Walachei. Bereits werden Namen erwähnt wie das walachische Kimpolung (Campolungo = Langfeld), Sinaia, die königliche Sommerresidenz, Ploesti, eine der größten Provinzstädte. Bereits werden auch Bewegungen an der Donau sichtbar, sowohl rumänische, um sich von dieser Seite her zu sichern, als österreichisch-bulgarische, die auf Donauinseln, d. h. Uebergänge, zielen. Die Frage, warum die rumänische Armee operativ verlagert habe, ist vielfach beantwortet worden. Einige nennen das Offizierskorps korrupt, moralisch auf dem Nullpunkt, wie das Bojarentum, aus dem es sich rekrutiert. Andere suchen den Grund in Minderwertigkeit der Truppe. Wahrscheinlich ist, daß die Ausbildung weit hinter der deutsch-österreichischen stand, namentlich, weil diese die praktische, d. h. ernsthafte Kriegsübung voraus hatte.

Die Armee Sarraills führt eine wenig erfolgreiche Contre-Offensive. Bis jetzt sind ihr nur einige Lokalerfolge an der Cerna und östlich der Struma beschieden gewesen.

An der Dobrudschafront haben sich beide Gegner eingegraben. Die Rolle dieser Armeen wird jetzt von den siebenbürgischen Divisionen gespielt, bis zum Augenblick, wo die Aktion gegen die Walachei beginnt — wenn sie nicht durch anderwärtige Kämpfe zum voraus lahmgelegt wird.

Diese gefährlichen Aktionen haben, wie eingangs angeführt, im Westen und auf dem Karst begonnen. Die Italiener haben nach siebentägiger Artillerieporebereitung ihre Sturmwellen auf einer viel kilometerlangen Front,

vom Meer weg bis in die Alpen, vorgeschickt und sind in die österreichische Linie eingebrochen, sofort empfangen von furchtbaren Gegenstößen; gegenwärtig wüten schreckliche Nahkämpfe um eine Menge von Gräben. Einer italienischen Gefangenennmeldung von über 5000 Mann stehen 1500 österreichische gegenüber. Im Laufe der Woche werden sich Erfolg und Gegenerfolg örtlich genau feststellen lassen.

Im Westen brachen die Alliierten auf zwei Fronten vor. Einmal griffen die Franzosen südlich der Somme den durch das Vorgehen im Norden herausgebildeten Vorsprung der deutschen Linie von Biaches bis Vermandovilliers nordostsüdwestlich und von Vermandovilliers bis Charchres nordsüdlich an, in die deutschen Gräben eindringend und Gefangene erbeutend, sich heftiger Gegenangriffe erwehrend, sodann die Engländer beiderseits der Ancre, wo sie, von Cau-Court und Vesboeuf rechts der Straße Albert-Bapaume gegen Le Sars vorgehend das Dorf Le Sars und einige Reihen Schützengräben auch nördlich der Straße, freilich in zerschossenem Zustande, zu nehmen imstande waren. Nordöstlich Thiepval beginnt sich, wie früher bei Thiepval selber, ein neuer Stützpunkt herauszubilden. Deshalb die englischen Angriffe nördlich der Ancre, die den neuen Stützpunkt indirekt im Rücken fassen.

Die von der gesamten Presse mißachteten Meldungen über deutsch-russische Geheimverhandlungen, die von der sozialdemokratischen Schweizerpresse gebracht wurden, verdienen Beachtung aus folgendem Grunde: Die Leiter der schweizerischen Sozialisten stehen in Verbindung mit deutschen und russischen Redakteuren, die ihre Zeitungen zum Teil in Paris, zum Teil in der Schweiz drucken und einen riesigen Schmuggel mit Lektüre betreiben. A. F.